

Auf den Dächern von Berlin

Duett Ute Freudenberg / Christian Lais

Ute: Du fuhrst im Käfer nach Paris, ich im Trabi an den Balaton.

Chris: Wir glaubten hinter`m Horizont geht`s immer weiter.

Ute: Wir rauchten Karo und F6, ihr den Duft der großen, weiten Welt.

Chris: Ihr wart wohl niemals richtig reich, doch auch nie pleite.

Beide: Das Leben fing an.

Beide: **Denn wir waren blutjung.**

Uns`re Gedanken - frei.

**War uns die andre Welt auch fremd und haben Mauern uns getrennt:
im Herzen war`n wir immer eins.**

Ja, wir waren blutjung.

Und uns`re Träume - gleich.

Auf den Dächern von Berlin sah`n wir die Sonne westwärts ziehn.

Und den Himmel ungeteilt.

Ute: Wir hatten Sparwasser und Jähn, ihr den Kaiser und den Lindenberg.

Chris: Und doch, ich hörte damals schon Deine „Jugendliebe“.

Ute: Wir liebten selbstbewusst und frei und träumten uns am Grau vorbei.

Chris: In Helmstedt endete die Welt, doch hinterm Horizont

Beide: ging`s weiter für uns...

Beide: **Denn wir waren blutjung.**

Uns`re Gedanken - frei.

**War uns die andre Welt auch fremd und haben Mauern uns getrennt:
im Herzen war`n wir immer eins.**

Ja, wir waren blutjung.

Und uns`re Träume gleich.

Auf den Dächern von Berlin sah`n wir die Sonne westwärts ziehn.

Und den Himmel ungeteilt.

Beide: **Ja, wir waren blutjung.**

Und uns`re Träume gleich.

Auf den Dächern von Berlin sah`n wir die Sonne westwärts ziehn.

Und wir fühlten grenzenlos.

Beide: **Denn wir waren blutjung.**

Uns`re Gedanken - frei.

**War uns die andre Welt auch fremd und haben Mauern uns getrennt:
im Herzen war`n wir immer eins.**

Ja, wir waren blutjung.

Und uns`re Träume gleich.

Auf den Dächern von Berlin sah`n wir die Sonne westwärts ziehn.

Und den Himmel ungeteilt.

KOMM, WIR FAHR`N ANS MEER

Großstadtgewühl.
Ich krieg echt zu viel.
Du schreist mich an.
Ich hab gar nichts getan.

Stress jeden Tag.
Bist nicht immer stark.
Es wundert mich nicht,
dass dein Staudamm mal bricht.

**Komm, wir fahr`n ans Meer,
setzen uns in den Sand.
Fahr`n mit den großen Wolken Schiffen
in den Sonnenuntergang.**

**Komm, wir fahr`n ans Meer,
Piraten für einen Tag.
Träumen uns zu den fernen Inseln.
Morgen sind wir wieder stark!**

Wär` gern noch mal Kind.
Hab Lust auf den Wind.
Weg von dem Zank
und vom Heruntergang.

Freibeuter sein.
Laut lachen und schrein.
Barfuss am Strand
mit dir Hand in Hand.

**Komm, wir fahr`n ans Meer,
setzen uns in den Sand.
Fahr`n mit den großen Wolken Schiffen
in den Sonnenuntergang.**

**Komm, wir fahr`n ans Meer,
Piraten für einen Tag.
Träumen uns zu den fernen Inseln.
Morgen sind wir wieder stark!**

Text: J. Horn-Bernges
Musik: J. Madaus – Brück / J. Horn-Bernges

VIELLEICHT IM NÄCHSTEN LEBEN

Ich hab dich beinah nicht erkannt,
doch dann hat sie dich Tom genannt.
Und dieses Lachen, genau wie früher,
und alles ist wieder da.

Wir sehn uns an und mir wird klar,
dass damals nichts zu Ende war.
Das sagen mir deine Augen,
die kleinen Gesten, der Griff in dein Haar.

**Vielleicht im nächsten Leben.
Vielleicht beim nächsten Mal.
Wir beide sind vergeben,
wir haben keine Wahl.**

**Vielleicht im nächsten Leben.
weil sonst so viel zerbricht.
Das Schicksal hat entschieden
und dennoch lieb ich dich.**

Ich weiß noch gut, wie es begann.
Bist immer noch ein schöner Mann.
Hab` diese Zeit nie vergessen
und das hier haut mich glatt aus der Bahn.

Noch mehr, als damals, will ich dich.
Auch wenn`s ein and`res Herz zerbricht.
Doch all die heimlichen Wünsche, die wir verspür`n,
erfüllen sich nicht.

**Vielleicht im nächsten Leben.
Vielleicht beim nächsten Mal.
Wir beide sind vergeben,
wir haben keine Wahl.**

**Vielleicht im nächsten Leben.
weil sonst so viel zerbricht.
Das Schicksal hat entschieden
und dennoch lieb ich dich.**

Sie schaut dich zärtlich an,
du hältst sie in deinem Arm,
wir wissen beide, unsre Sehnsucht bleibt ein Traum.

Vielleicht im nächsten Leben....

Text: Hannes Schöner / Peter Werner-Jates
Musik: Hannes Schöner / Jens Streifling

HIER GEBOREN

Ich steh` am Fenster
und denk` an dich.
Im Nebel seh` ich dein Gesicht.

Ich hab` dich verloren.
Oder du vielleicht mich.
Doch nachts, da träume ich von dir.

Und dann bin ich mir sicher,
wir gehören zusammen.
Du bist die Stadt, hier muss ich sein.

**Denn ich bin hier geboren.
Ja, hier bin ich daheim.
Und es gibt keine and`re Stadt,
nur hier will ich sein.**

**Denn ich bin hier geboren.
Ja, das ist mein Zuhause`,
da, wo ich mein Herz verloren hab`.**

Ich dachte, ich sollt` mal
`ne zeitlang ohne dich sein,
mit andern Menschen um mich rum.

Doch weiß ich es heute,
es macht keinen Sinn,
da zu bleiben, wenn mich doch kein Mensch versteht.

Ja, wir zwei sind uns einig.
Wir bleiben zusammen.
Du bist die Stadt, hier muss ich sein.

Denn ich bin hier geboren...

**Denn ich bin hier geboren.
Hier bin ich daheim.
Und es gibt keine and`re Stadt,
nur in Weimar will ich sein.**

**Denn ich bin hier geboren.
Ja, das ist mein Zuhause.
Da, wo ich mein Herz verloren hab`.**

Denn ich bin hier geboren...

DAS IST LEBEN

Wo ist oben, wo ist unten
irgendwo im weiten Raum?
Was ist Wahrheit, was ist Lüge
zwischen Tageslicht und Traum?

Ich seh` den langen Schatten,
wenn das Sonnenlicht mich trifft.
Und ich weiß, es gibt zu viele,
die seh`n nur sich im hellen Licht.

Jedes Jahr, das ich erlebe,
lern' ich so viel dazu.
Doch ich stell mir oft die Frage,
ist alles richtig, was ich tu?

**Leben – hart am Limit,
ungerecht und gnadenlos.
Lieben – hart am Limit,
wunderschön und grenzenlos.
Zwischen tausenden Gefühlen,
die sich täglich in mir dreh`n,
muss ich irgendwann entscheiden
und irgendwie auch dazu steh`n.
Das ist Leben!**

Ich hab Augen um zu sehen,
hab ein Herz fürs Mitgefühl.
Ich hab Füße, um zu treten,
und manchmal Wut im Minenspiel.

Jedes Jahr, das ich erlebe,
lern' ich so viel dazu.
Doch ich stell mir oft die Frage,
ist alles richtig, was ich tu?

Leben – hart am Limit.....

Und wenn ein großer Traum zerbricht,
find' ich erneut den Weg ins Licht?
Zu meiner Sehnsucht, frei zu sein,
zur Kraft, die mich nach vorne treibt?

Text: Herbert Stanzius
Musik: R. Metti /J. Daansen

Jugendliebe

Er sprach von Liebe
Dabei waren sie noch nicht mal 15 Jahr.
Schwor große Worte
Und er küsste sie und streichelte ihr Haar.

Sie sprach von Träumen.
Und wie gerne würde sie ihm alles glauben.
Malte mit ihm Bilder
Von dem Leben, dass sie sich dann beide bauten.

Jugendliebe bringt den Tag, wo man beginnt,
alles um sich her ganz anders anzusehn.
Ha-ha, Lachen trägt die Zeit,
die unvergessen bleibt
denn sie ist traumhaft schön!

Er traf sie wieder.
Viele Jahre sind seit damals schon vergangen
Sieht in ihre Augen
Und er denkt zurück, wie hat es angefangen.

Jugendliebe...

Musik: Bernd Henning,
Text: B. Lasch

Immer wieder

Ich bin in Blindheit nicht verliebt.
Weiß, dass es Dürresteppen gibt.
Ich seh auch Menschen ohne Ziel
und nicht nur, was ich sehen will!

Man kann in Weltschmerz sich verlier'n
und Ängste ohne Ende spür'n.
Ich fürchte nicht den „schwarzen Mann“,
ich lach' ihn aus -- grinst er mich an.

Denn
Immer wieder werd' ich den Regenbogen sehn.
Immer wieder barfuß durch den Regen gehn.
Ich hab tausend Träume, die nur mir allein gehör'n!

Immer werd' ich frischen Wind um meine Seele spür'n,
nie den Blick für alles Schöne auf der Welt verlier'n.
Immer wieder glaub ich an diesen Stern,
ich lebe gern. Ich lebe gern!

Ich bin nicht taub, ich bin nicht stumm.
Sag, was mich quält und auch warum.
So viele Hände schrei'n nach Brot,
wie wenig schmerzt doch fremde Not...
Kaum ist ein langer Streit vorbei,
ertönt schon wieder Kriegsgeschrei.
Und grinsend malt der „schwarze Mann“
die Welt mit dunkler Farbe an.
Doch...

Musik: Jürgen Fritz,
Text: Uli Esp

Träum, solange du lebst (Single-Version)

Träum, solange du lebst,
und glaube daran,
da es auch Wahrheit werden kann.

Immer wieder
hält das Leben kleine Wunder bereit.
Wenn du nicht mehr an sie denkst, kommt ihre Zeit,
alles auf den Kopf zu drehn.

So wie verzaubert öffnet sich dein Herz dem Licht.
Da es vorher anders war, begreifst du nicht.
Die Gedanken werden leicht,
weil die Angst der Hoffnung weicht.

Träum, solange du lebst, und glaube daran,
da es auch wahr wird.
Leb die Träume in dir, gib alles dafür.
Dann wirst auch du mal Sieger sein.

Immer wieder
wird ein Ende auch ein Anfang für dich sein.
Wenn du neue Ziele suchst und wieder träumst,
zeigt die Sehnsucht dir den Weg
da du keinen Tag bereust.

Träum, solange du lebst,... (wie oben)

Leb deine Träume,
dann werden sie auch wahr!

*Musik: Ralf Rudnik
Text: Ute Freudenberg*

Wolken ziehen weiter

Träume entfliehn
Und du weißt, du hast verloren.
Menschen, an die du glaubtest,
gehn stumm vorbei.

Stille, die schreit,
die Gefühle längst erfroren.
Und kein Weg in Sicht,
der das Eis in dir zerbricht...

Die grauen Wolken ziehen weiter,
schon morgen trägt der Wind sie fort.
Und langsam wird der Himmel heiter.
Siehst du das Licht?

Die grauen Wolken ziehn vorüber
und deine Traurigkeit vergeht.
Glaub mir, dein Lachen, es kehrt wieder.
Ein Sonnenstrahl trifft Dein Gesicht.

So viel erlebt.
Und so viel von dir gegeben,
bist du enttäuscht von allen,
und fühlst dich verletzt.

Lass sie jetzt raus,
all die ungeweinten Tränen.
Mach deine Seele frei!
Und lass die Hoffnung ein,
dass sie das Eis zerbricht.

Denn graue Wolken ziehen weiter,
Schon morgen trägt der Wind sie fort.
Und langsam wird der Himmel heiter.
Siehst du das Licht?

Die grauen Wolken ziehn vorüber
Von ganz allein vergeht die Nacht.
Glaub mir, die Zuversicht kehrt wieder,
Wenn ein neuer Tag erwacht.
Am Horizont.
Fern, wie das Meer deiner Sehnsucht...

Chor:
Die grauen Wolken sind vorüber,
Und himmelweit erstrahlt das Licht.
Der Weg ist frei, du kannst ihn gehen
Das Eis, es bricht...

Die grauen Wolken sind vorüber,
Und Sonnenschein gibt dir die Kraft.
Auf deinem Weg, den du jetzt gehn wirst,
Ist ein neuer Traum erwacht!

*Musik: Ralf Rudnik
Text: Ute Freudenberg*

Hier bei Euch

Es ist dunkel vor mir.
Doch ich weiß, Ihr seid nicht fern.
Fühle mich mit Euch verbunden,
denn für Euch sing ich gern.

Durch das grelle Lichtermeer
kann ich nur Schatten sehn.
Doch ich spür Eure Wärme.
Das ist unsagbar schön.

Denke oft an alte Zeiten.
Eine Jugendliebe weit...
Die Erinnerung mit Euch teilen,
an die gute -- schlechte Zeit.

Jeder trägt in seinem Herzen
was ihm wirklich wichtig ist.
Unser Stolz hat viele Namen,
was so mancher vergißt.

Hier bei Euch bin ich zuhaus.
Hier gehör ich wirklich hin.
Meine Reise ist zu Ende,
seit ich wieder hier bei Euch bin.

Jede Zeit hat ihre Farben.
Jeder malt sich sein Bild
Unser Wunsch nach warmen Tönen
Ist noch lang nicht gestillt.

Alles, was ich mir noch wünsche,
spür ich, wenn Ihr bei mir seid.
Jeder Herzschlag ist Heimat,
denn Ihr seid nicht weit.

Hier bei Euch bin ich zuhaus.
Hier gehör ich wirklich hin.
Meine Reise ist zu Ende,
seit ich wieder hier bei Euch bin.

Hier bei Euch bin ich zuhaus.
Hier gehör ich wirklich hin.
Meine Reise ist zu Ende,
seit ich wieder hier bei Euch bin
Meine Jugend trug die Träume voraus.
Alle Tiefen überwunden.
Hier bei Euch bin ich zuhaus.

Freiheit

Frei -- die Erde steht still.
Du kennst das Gefühl.
Deine Hand sucht einen Halt.
Die Seele ist kalt.
Steh auf, solange noch Hoffnung ist.
Weil ich weiß, dass du stärker bist,

Deine Freiheit -- führt einen Traum weit
Aufs Leben zu.
Denn jedes Licht bist du.
Vertrau auf deine Chance, ein Gefühl,
deinen Mut -- gib dem Herzen ein Ziel.

Lehn dich an.
Denn Träumer wie wir
Sind manchmal allein.
Weil auch Sieger verlieren.
Such die Ewigkeit hinter verschlossenen Türen.
Ich zeig dir einen Weg durch die Nacht.
Halt dich fest, bis der Morgen erwacht.

Deine Freiheit -- führt einen Traum weit
Aufs Leben zu.
Denn jedes Licht bist du.
Vertrau auf deine Chance, ein Gefühl,
deinen Mut -- gib dem Herzen ein Ziel.

Freiheit -- nur einen Traum weit.
Ein Augenblick,
geh keinen Schritt zurück!

Deine Freiheit -- führt einen Traum weit
Aufs Leben zu.
Denn jedes Licht bist du.
Vertrau auf deine Chance, ein Gefühl,
deinen Mut -- gib dem Herzen ein Ziel.

Musik: Ralf Rudnik, Text: H. Fransecky

Weil wir Freundinnen sind

Weißt du noch,
als wir Kinder war'n
und unser Leben entdeckten,
wie gut das war.

Federleicht
erschien uns jeder Tag,
und manchmal war'n da Gefühle
zart wie Porzellan...
Dann ging ich fort.
Mauerhoch und Länderweit.
Doch all unsre Träume
waren stärker als die Zeit.

Und wann immer du willst, bin ich für dich da.
Will so viel mit dir teilen, wie's damals war.
Was auch immer geschieht, ich vertraue dir blind.
Und für mich wird das nie anders sein,
Weil wir Freundinnen sind.

Die Jahre geh'n.
Wir können uns fast täglich seh'n.
Und deine Tochter, sie lächelt,
wenn wir erzähl'n.
Ich bin wieder da
hier in unsrer alten Stadt.
Die für uns beide
mehr als nur Erinn'ung hat.

Und wann immer du willst, bin ich für dich da.
Will so viel mit dir lachen, wie's damals war.
Was auch immer geschieht, ich vertraue dir blind.
Und für mich wird das nie anders sein,
Weil wir Freundinnen sind.

Und wann immer ich will, bist du für mich da.
Uns're Träume sie leben, wie's damals war.
Was auch immer geschieht, wir vertrauen uns blind.
Und für uns wird das nie anders sein,
Weil wir Freundinnen sind!

*Musik: Ralf Rudnik
Text: Ute Freudenberg*

Ich hab noch lange nicht genug

Ausgebremst und überholt.
Mit Tricks das Glück geschmiert.
So mancher, den du Freund genannt,
zeigt dir, wie man sich doch irrt.

Vertrauen, das wie Glas zerbricht,
und das man nie mehr kitten kann.
Auch das gehörte zu meinem Weg,
ich denke manchmal noch daran.

Die Scherben sind längst weggefegt.
Jeder Tag fängt morgens an.
Ich will nicht mehr ins Dunkel schaun,
wenn ich die Sonne sehen kann.

ICH HAB NOCH LANG
ICH HAB NOCH LANGE NICHT GENUG!
ICH BIN NOCH IMMER VOLL AM ZUG
WER NICHT MEHR KÄMPFT, HAT SCHON VERLOR`N
DEN HAT DAS LEBEN NIE GEBORN.

Lügen, die man selbst verteilt,
helfen nur dem Augenblick.
Die Wahrheit holt dich immer ein,
bringt dich auf den Weg zurück.

Zeit, die mich berührte,
macht mir klar, was wichtig ist.
Und solange ich aufrecht gehen kann
Lacht mir das Leben ins Gesicht.

ICH HAB NOCH LANG
ICH HAB NOCH LANGE NICHT GENUG!
ICH BIN NOCH IMMER VOLL AM ZUG
WER NICHT MEHR KÄMPFT, HAT SCHON VERLOR`N
DEN HAT DAS LEBEN NIE GEBORN.

ICH HAB NOCH LANG
ICH HAB NOCH LANGE NICHT GENUG!
ICH BIN NOCH IMMER VOLL AM ZUG
UND KENN DAS GLÜCK - ICH HAB`S ERLEBT,
WENN MAN NACH SIEGEN NUR NOCH SCHWEBT.

Irgendwann ist alles mal vorbei.
So ist der Lauf der Welt.
Doch dieser Tag ist weit...

DENN ICH HAB LANG
ICH HAB NOCH LANGE NICHT GENUG!
ICH BIN NOCH IMMER VOLL AM ZUG
WER NICHT MEHR KÄMPFT, HAT SCHON VERLOR`N
DEN HAT DAS LEBEN NIE GEBORN.

ICH HAB NOCH LANG
ICH HAB NOCH LANGE NICHT GENUG!
ICH BIN NOCH IMMER VOLL AM ZUG
UND KENN DAS GLÜCK - ICH HAB`S ERLEBT,
WENN MAN NACH SIEGEN NUR NOCH SCHWEBT.

ICH HAB NOCH LANGE NICHT GENUG!!!

Text: Herbert Stanzius

Musik: Thomas Brück, Johan Daansen

Mehr als ein Leben

Worte, die mich streicheln,
wie Frühling auf der Haut.
Dein Blick in meine Augen,
fast behutsam und vertraut.

Zwei Menschen, die seit Jahren
Auf den Grund der Seele gehen.
Gemeinsamkeit erkennen
ist unbeschreiblich schön.

Und ich frage nicht,
warum wir beide glücklich sind,
wenn für uns ein neuer Tag beginnt.

ICH WÜNSCHE MIR MEHR ALS EIN LEBEN
MIT DIR ZU LEBEN
WILL MEINE HÄNDE IN DEINEN SPÜR`N
ICH WÜNSCHE MIR MEHR ALS EIN LEBEN
MIT DIR ZU LEBEN
NICHTS AN DIE GRENZEN DER ZEIT VERLIER`N

Wege, die wir teilen,
führen bis zum Horizont.
Lassen mich dort verweilen,
von Einsamkeit verschont.

Geborgenheit gibt Halt,
für den ich dir danken will.
Ewigkeit verbindet ein Gefühl.

ICH WÜNSCHE MIR MEHR ALS EIN LEBEN
MIT DIR ZU LEBEN
WILL MEINE HÄNDE IN DEINEN SPÜR`N
WILL DICH NICHT VERLIEREN

ICH WÜNSCHE MIR MEHR ALS EIN LEBEN
MIT DIR ZU LEBEN
WILL MEINE HÄNDE IN DEINEN SPÜR`N
ICH WÜNSCHE MIR MEHR ALS EIN LEBEN
MIT DIR ZU LEBEN
NICHTS AN DIE GRENZEN DER ZEIT VERLIER`N

...

*Text: Heike Fransecky
Musik: Thomas Brück / J.Daansen*

Licht der Nacht

Das Licht der Nacht hält mich noch lange wach.
Das Licht und die Gedanken, die ich so noch nie gedacht.
Ganz tief in mir erwacht sie, diese Angst:

Dass etwas viel zu früh zu Ende geht,
das wichtig für mich ist.
Dass unsre Liebe sich im Streit verliert,
dass du mich nicht berührst...

ICH HABE ANGST, DAS, WAS ICH LIEBE
DURCH LEICHTSINN ZU VERLIERN.
DASS ICH ERKENNEN MUSS, ES IST ZU SPÄT,
EIN TRAUM BLEIBT UNERFÜLLT.
ICH HABE ANGST, DASS NIEMAND ZU MIR HÄLT,
WENN ICH HILFE BRAUCH.
ICH FÜHL DIE ANGST GANZ TIEF IN MEINEM BAUCH.

Das Licht der Nacht ist manchmal wie ein Fluch.
Und schlaflos les ich in mir wie in einem neuen Buch.
Ganz tief in mir erwacht sie, diese Angst:

Zur falschen Zeit am falschen Ort zu sein.
Ohne Ausweg da zu stehn.
Dass eine Hoffnung sich in nichts auflöst.
Dass wir zu spät verstehn.

ICH HABE ANGST, DAS, WAS ICH LIEBE
DURCH LEICHTSINN ZU VERLIERN.
DASS ICH ERKENNEN MUSS, ES IST ZU SPÄT,
EIN TRAUM BLEIBT UNERFÜLLT.
ICH HABE ANGST, DASS NIEMAND ZU MIR HÄLT,
WENN ICH HILFE BRAUCH.
ICH FÜHL DIE ANGST GANZ TIEF IN MEINEM BAUCH.
ICH HABE ANGST, DASS NIEMAND ZU MIR HÄLT,
WENN ICH HILFE BRAUCH.
ICH FÜHL DIE ANGST GANZ TIEF IN MEINEM BAUCH.

ICH FÜHL DIE ANGST - UND WEISS, DU FÜHLST SIE AUCH!

*Text: Ute Freudenberg
Musik: Johannes Brück*

Was du nicht sagst

Als wir Himmelsstürmer waren,
lebten Träume Tag und Nacht.
Graue Wolken, die geflogen kam`,
ha`m wir einfach fort gelacht.

Wir hatten uns so viel zu sagen.
Heute schweigen wir uns aus.
Spür deine Blicke, die mich fragen,
wie geht es weiter, oder ist es aus?

WAS DU NICHT SAGST
WAS DU NICHT SAGST
IST SCHWER FÜR MICH, DENN JEDES UNGESAGTE WORT
GIBT MEINER SEELE EINEN STICH

Solang wir Himmelsstürmer waren
ha`m wir nie an freien Fall gedacht.
Ein kalter Herbstwind hat dann doch vor Jahr`n
die Tür zum Sommer leise zugemacht.

Wie sorglos ließen wir die Zeit vergehn.
Doch sie allein zerstört kein Glück.
Das Gestern machen wir nicht ungeschehn.
Hey, gibt`s für uns noch einen Weg zurück?

WAS DU NICHT SAGST
WAS DU NICHT SAGST
IST SCHWER FÜR MICH, DENN JEDES UNGESAGTE WORT
GIBT MEINER SEELE EINEN STICH

WAS DU NICHT SAGST
WAS DU NICHT SAGST
TUT MIR SO WEH, WEIL ICH NOCH IMMER JEDES WORT,
AUCH WAS DU NICHT SAGST, GUT VERSTEH

Da ist so vieles, was uns noch verbindet.
Das wischt man nicht so einfach fort.
Und wenn du meine Seele neu ergründest,
kannst du`s wieder finden - jenes Wort.

WAS DU NICHT SAGST
WAS DU NICHT SAGST
IST SCHWER FÜR MICH, DENN JEDES UNGESAGTE WORT
GIBT MEINER SEELE EINEN STICH

WAS DU NICHT SAGST
WAS DU NICHT SAGST
TUT MIR SO WEH, WEIL ICH NOCH IMMER JEDES WORT,
AUCH WAS DU NICHT SAGST, GUT VERSTEH

*Musik: Thomas Brück/ Johan Daansen
Text: Uli Esp*

SEI DOCH STILL

Sei doch still, sei ganz still.
Weil ich nichts mehr hören will.
Sieh mich doch nicht so an,
weil ich nicht bleiben kann.

Sei doch endlich mal still.
Sei doch endlich still, sei doch endlich still.
Weil ich weiß, was ich will.
Du hast so viel gesagt.
Viel zu viel gesagt, viel zu viel gesagt.
Und mich selten gefragt.
Zu selten gefragt.
Haben zu viel gewagt und beide versagt.
Vorbei ist vorbei!
Vorbei ist vorbei.
Ruf mir nicht hinterher.
Ruf nicht hinterher.
Lass mich los, lass mich frei!

Geh ihm entgegen ein Stück.
So viel Steine im Weg,
kein Fluss fließt zurück.
Er geht ohne dich ein.
Ich kann ohne ihn sein.
Hast du vergessen, wie`s war?
Er sah nicht die Gefahr - hab ihn so oft verflucht!
Ich hab so viel versucht.
Er hat`s nie böse gemeint.
Ich hab um ihn geweint.
Er kann ganz anders sein.
Lieber bleib ich allein.

Wir wollten uns sein, wie Brot, Salz und Wein.
Ein Atem, eine Haut.
Bis in`s Alter vertraut.
Wo mal Liebe war, bleibt Wehmut zurück.
Bleibt ein Lächeln vielleicht,
wenn es dazu noch reicht.

Sei doch still, sei ganz still.
Weil ich nichts mehr hören will.
Sieh mich nie mehr so an.
Viel zu viel ist gesagt
Haben zu viel gewagt und beide versagt!
Vorbei ist vorbei!
Vorbei ist vorbei.
Ruf mir nicht hinterher.
Ruf nicht hinterher.
Es wird ohnehin schwer.